

„ Ein ganz neues Selbstbewusstsein“

Standard: Maribor und Umgebung wird oft als „ Brücke über die beiden Steiermarks „ bezeichnet. Wie sehen Sie das als steirische Landeshauptfrau- gibt es in der Realität „ zwei Steiermarks? “

Klasnic: Die Menschen im Raum Maribor sagen zunehmend, „ Wir sind auch Steiermark“. Hier entwickelt sich ein ganz neues Selbstbewusstsein. Es war ja vor langer Zeit auch die Steiermark und der Raum Maribor die Untersteiermark. Wir haben auch unsere Grenzsituation ganz anders gelebt, als viele glauben. Altlandeshauptmann Krainer hat schon in den 60-er Jahren mit slowenischen Verantwortlichen Gespräche geführt, wir haben versucht, trotz des eisernen Vorhangs eine grüne Grenze zu leben.

Standard: Begegnen die Steirer den Slowenen heute anders als früher? Die Slowenen galten ja lange Zeit als die Armen im Süden, die man nur als Erntehelfer kannte.

Klasnic: Die Frage ist eine andere- Wie fühlen sich die Slowenen heute selbst? Sie waren ja bis zur Selbständigkeit Sloweniens ein kleines, wenn Sie so wollen Bundesland im größeren Jugoslawien. Jetzt sind sie eine eigene Nation. Da hat sich im Selbstbewusstsein der Slowenen einiges verändert. Sie bereiten sich ausgezeichnet auf den Eintritt in die europäische Union vor, bringen sehr viel ein. Und auch in Österreich kann ich, zumindest für alle politisch Verantwortlichen sagen, dass Slowenien als absolut gleichwertiger Partner gesehen wird. Natürlich haben sie in einigen Punkten Nachholbedarf. Da muss man auch Geduld haben und die Dinge zulassen. Bei meinen Gesprächen zum Thema 2 „Zukunftsregion“, um die ich mich sehr bemühe, ist Slowenien immens wichtig.

Standard: Was verstehen Sie unter einer „ Zukunftsregion“?

Zukunftsregion- das ist primär einmal die Steiermark. Von mir stammt die Initiative, wir haben am 25. April 2002 den Vertrag unterzeichnet. Dazu haben wir auch unsere Nachbarbundesländer Burgenland und Kärnten eingeladen- da haben wir dann drei verschiedene politische Verantwortungsträger, das ist auch wichtig. Dann sind noch sechs ungarische Komitate dabei, Slowenien, der nördliche Teil von Kroatien, Veneto und Friaul. Diese Region hat fast 18 Millionen Einwohner und ist eine Wettbewerbsregion innerhalb der europäischen Union.

Standard: Wie eng soll diese Zukunftsregion kooperieren?

Klasnic: Man muss wissen, dass die Steiermark immer eine Brückenfunktion hatte. Die Universitäten haben immer zusammengearbeitet, das wird sich auch verstärken. Auch in den Bereichen Technologie und Infrastruktur geschieht einiges. Wir arbeiten weiter am zweigleisigen Schienenausbau, am Autobahnausbau von Spielfeld nach Zagreb. Ich selbst halte laufend Kontakt zu Slowenien, erst in dieser Woche hatte ich wieder Besuch eines Bundesrates aus Slowenien. Wir setzen da sehr auf gegenseitige Information- auch was die einst strittigen Themen, wie das Kulturabkommen, Krško, Avnoj betrifft.

Standard: Slowenien ist der Musterschüler der EU- Beitrittskandidaten. Fürchtet die Steiermark, dass hier starke Konkurrenz heranwächst?

Klasnic: Slowenien ist momentan unser stärkster Wirtschaftspartner. Wir haben viele Joint Ventures, wir versuchen auch, gemeinsame Ideen weiter in Richtung Südosten zu tragen. Natürlich gibt es auch Wettbewerb. Aber erstens ist das legitim und zweitens schadet das nicht.

Standard: Auch in der Steiermark gibt es eine slowenischsprechende Minderheit, immer mehr Steirer bekannten sich auch offiziell bei der Volkszählung zu dieser Volksgruppe. Soll die Politik die Steirer Slowenen offiziell als Volksgruppe anerkennen?

Klasnic: Es gibt eine Kulturgruppe, die sehr initiativ ist, die auch das Pavel- Haus in Radkersburg betreibt. Da treffen sich alle aus der Umgebung. Der zweite Punkt ist, ob die steirischen Slowenen im Volksgruppenbeirat einen eigenen Sitz bekommen. Meines Wissens haben sich die Verantwortlichen im Beirat geeinigt, dass die Anzahl der Sitze gleich bleibt, die Anliegen der slowenischsprechenden Menschen in Österreich aber dort vertreten werden, unabhängig, ob sie ihre Meldeheimat in Kärnten oder in der Steiermark haben.

Standard: Dennoch gibt es Kritik von Minderheitenvertretern wie auch von Menschenrechtsaktivisten, die der Meinung sind, die Steiermark verleugne ihre slowenische Minderheit...

Klasnic: Das stimmt nicht. Wir haben das bereits seit Jahren im Landtag ausführlich diskutiert und abgewogen, es gab auch Unterausschüsse zu diesem Thema. Ich hoffe ohnehin, dass es im vereinten Europa kein Thema mehr ist. Da werden Sie auch keinen Streitpunkt zwischen uns und Slowenien finden.

Standard: Sie meinen also, die Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe sei kein Thema mehr für Zwistigkeiten?

Klasnic: Ich meine, die Diskussion hat sich zum Positiven beruhigt. Vieles ist ja geschehen im letzten Jahrhundert, da brauchen beide Seiten Zeit, um zu verzeihen. Das ist auch eine Frage der Generationen.

Ich freue mich zum Beispiel, dass der ÖVP- Landtagsclub seit eineinhalb Jahren Slowenisch lernt, weil die Abgeordneten ihre Nachbarn verstehen wollen.

Standard: Lernen Sie auch Slowenisch?

Klasnic: Nein, das geht leider nicht. Das ist eine Zeitfrage. Wäre ich jung, würde ich das sofort machen.

Interview von Petra Stuibler. In: Der Standard, Ausg. 1./2. Februar 2003.